

Förderkreis Ostfriedhof e.V.
Wilmersdorfer Straße 53
52068 Aachen

Förderkreis Ostfriedhof e.V., Wilmersdorfer Str. 53,
52068 Aachen

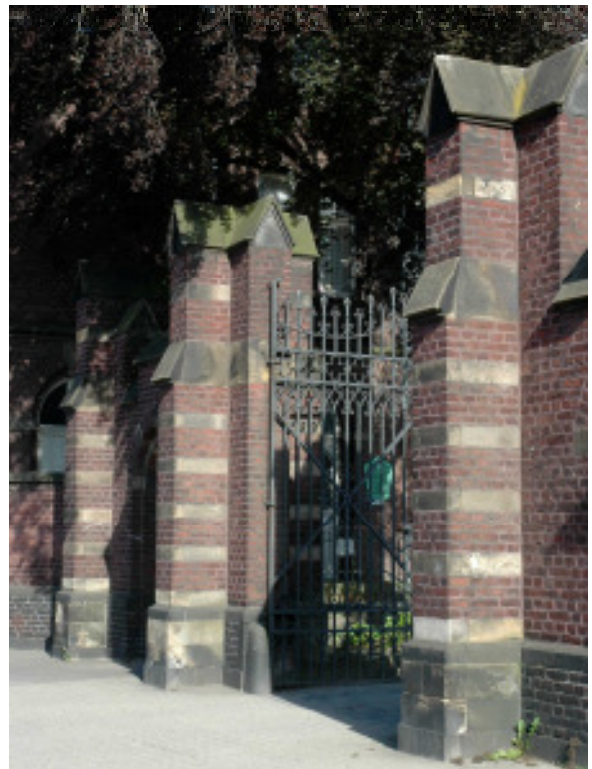
«Anrede»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«Plz» «Ort»



18. Rundbrief Dezember 2009

**Liebe Mitglieder,
Liebe Interessenten für den
Erhalt des Aachener Ostfried-
hofes,
Sehr geehrte Damen und
Herren,**

Fröhliche Weihnachten!
Das sechste Jahr seit Gründung des Förderkreises ist fast zu Ende gegangen.
Viel hat sich in dieser Zeit ereignet! Die Tage im Dezember sind einfach dafür da, um noch schnell etwas in den Terminkalender hinein zu packen. Hier noch drei Besprechungen, da noch einen Text redigieren und schließlich müssen die ganzen Weihnachtsfeiern durchgestanden werden. „Ich habe dieses Jahr 11 Einladungen“! Wie viele Menschen laufen sich in den 24 Tagen vor Weihnachten die Hacken ab nach dem ultimativen Weihnachtsgeschenk für´s liebe Kind, das aber doch eh schon alles hat?



Haupteingang des Friedhofes

Wäre es nicht viel schöner, wenn wir uns die Ruhe antun könnten, uns einfach in einen bequemen

Sessel zu setzen, um das letzte Jahr Revue passieren zu lassen? Um darüber nachzudenken, was man so alles erlebt hat. Inne halten, das wäre schön und sicherlich ein wünschenswertes Ziel.

Nur dann können wir wieder den Kopf frei bekommen für neue Pläne und zu fällende Entscheidungen.

Draußen rascheln die kahlen Zweige. Die Bäume haben das Laub abgeworfen. Die rotbraun gefärbten Blätter bedecken die Gräber. Wer kennt nicht den Reiz, im November über einen historischen Friedhof zu spazieren. Manchmal ist es den ganzen Tag hindurch neblig. Da wundern sich die Zeitgenossen, wenn plötzlich und unvermittelt ein großer Engel mit riesigen Schwingen aus dem Nichts auftaucht.

Nehmen Sie sich doch einfach ein halbes Stündchen für einen Spaziergang über den Ostfriedhof.

Hinter dem großen, schweren Gittertor ist es, als wenn man in eine ganz andere, fremde Welt eintreten würde. Man erinnert sich an den Film „Die Chroniken von Narnia“. Dort verstecken sich vier Kinder in einem alten Kleiderschrank, gehen durch die Rückwand und betreten eine verzauberte Welt.

Hauptportal

Nun, ganz so poetisch ist es am Adalbertsteinweg nun doch nicht. Selbst wenn man sich verwundert, dass der stark befahrene Adalbertsteinweg plötzlich ganz weit weg zu sein scheint.

Rundgänge über den Ostfriedhof

Bitte werben Sie für uns!

Die Rundgänge mit dem Förderkreis sind grundsätzlich kostenlos. Wenn Sie einen kleinen Beitrag spenden, kommt der direkt einer der Instandsetzungsmaßnahmen zu Gute. „5 Euro“ für 1,5 kurzweilige Stunden durch die Geschichte Aachens sind gut investiert.

*Es begleitet Sie Bauhistoriker
Dr. Holger A. Dux*

Beeindruckender letzter irdischer Besitz – die repräsentativen Grabdenkmäler des ausgehenden 19. Jahrhunderts

Mi., 24.03. und So., 25.04.

Bürgermeister und Baumeister in Aachen – was auf Grabsteinen zur Geschichte entdeckt werden kann?

M., 26.05. und So., 20.06.

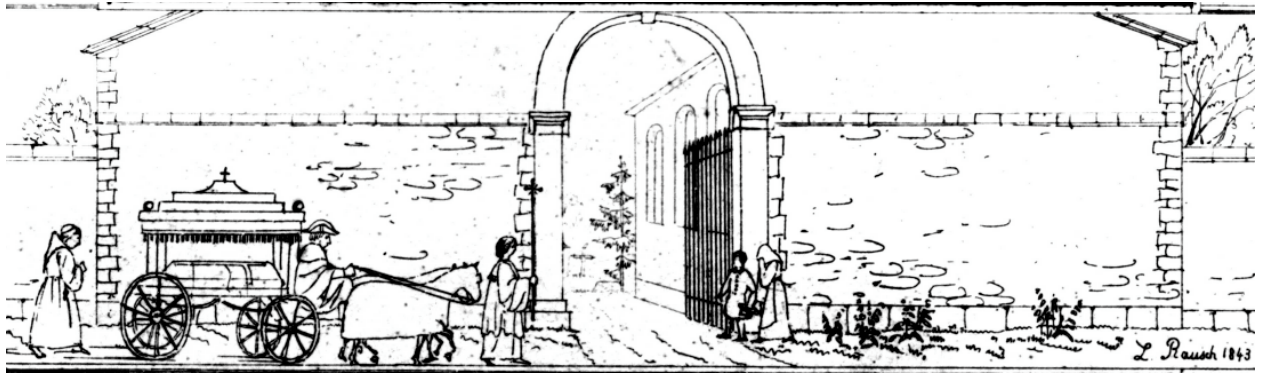
Obelisken und Steinkreuze – Grabdenkmäler im Wandel der Zeiten

Mi. 14.07.

*Die Termine 2010 beginnen alle um 14.00 Uhr,
Treffpunkt Haupteingang Adalbertsteinweg*

Mit imposanter Allüre empfängt der Friedhof am Adalbertsteinweg seine Gäste. Ein Friedhof soll es sein, also ein friedliches Fleckchen Erde für die müden Toten. Friedhof heißt es aber auch, weil es sich um einen umfriedeten Platz handelt.

Das war auch notwendig in früheren Zeiten. Da musste man die Grabstätten schützen vor den frei herumlaufenden Schafen und Enten und Schweinen, die von den bepflanzten Flächen alle zarten grünen Hälmchen abknabberten. Jedes Mal, wenn der Aachener Ostfriedhof erweitert wurde, musste das hinzugewonnene



Ansicht des Haupteingangs 1843

Gelände eingefasst werden. Bei Einbruch der Dunkelheit wird das Tor auch heute noch abgesperrt. Das heißt dann soviel wie: „Gute Nacht und ruhe sanft!“

Die heutige Toranlage ist in die Jahre gekommen und muss dringend saniert werden. Noch fehlt dazu das notwendige Kleingeld. Aber Sie können selbstverständlich etwas dazu beitragen.

Das Tor am Haupteingang des Ostfriedhofs wurde zusammen mit dem Haus des Inspektors errichtet. Sein Vorläufer sollte zusammen mit einer stabilen Mauer, nur entlang der Peliserkerstraße und des Adalbertsteinwegs gezogen werden. Wegen möglicher späterer

Erweiterungen rechts und links sollten dort nur Hecken gepflanzt werden.

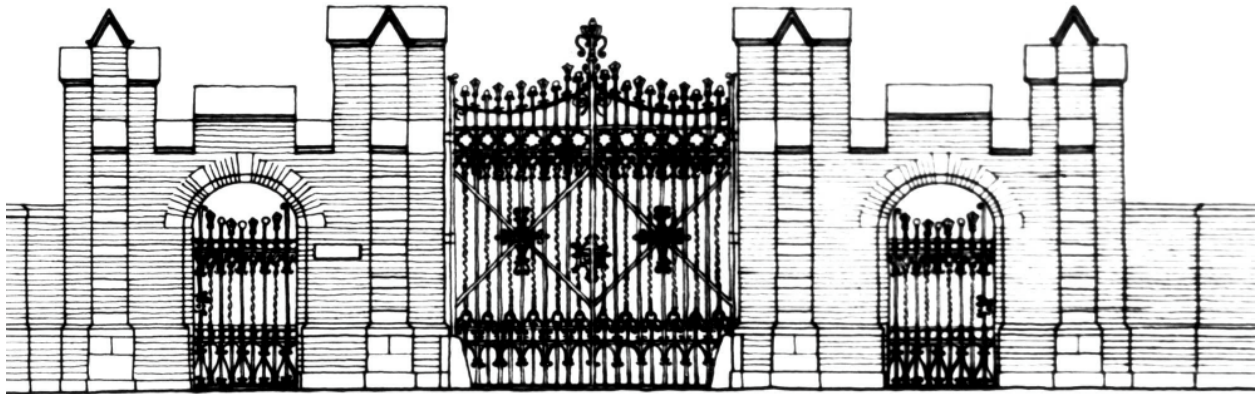
Noch bestimmten die Franzosen die Geschicke der Stadt. Also musste man die von J.B. Simar gezeichneten Pläne zur Genehmigung nach Paris schicken. Und das dauerte ziemlich lange. Der Torbogen wurde durch zwei eingestellte Säulen in drei Öffnungen unterteilt. Rechts stand

die Kapelle und links die Leichenhalle. Wegen der hohen Kosten wurden Varianten nötig. Ein Stahlstich von 1843 zeigt die Ausführung. Ähnlich sehen die Tore auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris und Melaten in Köln aus. 1850 wurde der Friedhof nach Westen erweitert. Statt einer neuen Mauer setzte man einen Palisadenzaun. Damit das Haupttor nicht immer geöffnet werden musste, hat man ein Nebenportal eingebaut.

Auch nach Osten hat man neue Grabfelder hinzu gewonnen. Die hohe Mauer an der Stolberger Straße entstand 1884. Die nötigen Ziegel konnte man vom Lehm auf dem Gelände direkt brennen, die Abdeckung ist aus Wesersandstein.



Wohnhaus mit Geschäftslokalen



Ansichtszeichnung

Inzwischen waren die stets genutzten Bauten in die Jahre gekommen. Der Friedhofsinspektor verließ das unbewohnbare Haus 1886. Acht Jahre dauerte es, bis der Entwurf von Stadtbaumeister Joseph Laurent genehmigt worden ist. Dabei sollte das Tor so gebaut werden, dass es bei einer gedachten Verlängerung der Viktoriaallee ohne großen Aufwand abgebrochen werden konnte.

Nachdem der Friedhofsinspektor im August sein neues Dienstgebäude beziehen konnte, wurde das alte Tor und die rechts stehende Kapelle abgebrochen und der neue Haupteingang so gebaut, wie er auch heute noch aussieht. Joseph Laurent gestaltete die Anlage mit Stilelementen der Gotik. Rote Strebepfeiler mit Profilen und Abdeckungen unterteilen die Flächen und modellieren sie durch Vor- und Rücksprünge.

Nun ist die Architektur eine ganz andere als die ursprüngliche in klassizistischer Manier.

1925 wurde am Adalbersteinweg eine Trafostation mit öffentlichem WC angebaut. Die Bauzeit war an kleinen Dreiecksfensterchen

abzulesen. Erst 1949 ließ die Stadt Ladenlokale für Blumengeschäfte bauen. 1954 plante der Architekt Albert Werrens ein größeres Gebäude für Transformatoren. Heute sind die Toiletten wegen Vandalismus abgeschlossen. In den Läden kann keiner mehr Grabschmuck erwerben.

Nur das Tor steht noch immer. Wer auf den Friedhof möchte, muss durch es hindurch.

Mit den besten Grüßen zum bevorstehenden Weihnachtsfest und allen guten Wünschen für ein friedliches Neues Jahr 2010

Der Vorstand

Dr. Holger A. Dux
Wolfgang Berg
Karl Steenebrügge

Am Dienstag, 19. Januar 2010, findet die nächste Mitgliederversammlung statt.

Hierzu erfolgt eine gesonderte Einladung mit der Tagesordnung.